

Volks- & Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag & Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich
bei der Expedition 90 Pfennig,
durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Eindrucks-Gebühr:
die dreispaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen, die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 11 Uhr
eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 8. Winnenden, Donnerstag den 17. Januar 1884. 36. Jahrg.

W i n n e n d e n .

Bekanntmachung

betreffend die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Ausnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichsmilitärgesetzes und der deutschen Wehrordnung I. §§. 43 ff. wird folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1884

bei der Ortsbehörde zu melden:

1) **alle im Kalenderjahr 1864 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1884 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben.)

Diese haben bei der Anmeldung ihr **Geburtszeugniß** vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt.

2) **alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen und zwar solange bis eine endgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit, in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen **Loosungsschein** vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes etc.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche **für einen bestimmten Zeitraum** von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) **Gingewanderte**, bei früheren Aushebungen Uebergangene etc. (R.-M.-G. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen **dauernden Aufenthalt** hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht bloß vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin

kommen und an einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Falle sie an dem letzteren Orte sich anzumelden haben.

Studirende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Ort der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines **Wohnsitzes**, das heißt desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem **Geburtsort**, und wenn der Geburtsort im Ausland liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den **letzten Wohnsitz** hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte an welchem sie sich nach Nro. II. zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seelente etc.) so haben ihre **Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren** die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, **spätestens innerhalb dreier Tage** zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Winnenden, den 7. Januar 1884.

Stadtschultheißenamt.
Zent.

Deschelbronn.

Holzverkauf.

Am Montag den 21. Januar d. J. wird aus hiesigem Gemeindewald oberer **Gabraun** nachbeschriebenes Holz verkauft:



28 Am. buchene Scheiter, 32 Am. dto. Prügel, 2300 dto. Wellen, 1 Eiche mit 1,39 Fstmr., 1 Fichte 0,31 Fstmr., 3 Erlsbeer 1,02 Fstmr., 3 Birken 0,40 Fstmr.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag an der Straße nach Rudersberg. Abfuhr ganz gut.

Den 16. Januar 1884.

Schultheißenamt
Eisenmann.

Winnenden.

Feuerwehr.

Zum Zweck der Neu-Eintheilung resp. Erneuerung hat heute Donnerstag den 17. d. von Nachmittags 4 bis 6 Uhr die **Steiger-, Netter- und Wachmannschaft** auf dem Rathhaus, Verwaltungsrathszimmer, zu erscheinen. Es werden auch sämmtliche seit 1880 hier wohnende oder seither zugezogenen männlichen Einwohner aufgefordert, sich in gleicher Zeit zu melden.



Freitag den 18. ds. von Nachmittags 4 bis 6 Uhr haben sämmtliche andere Abtheilungen als „Butten-, Spritzen- und Hydrantenmannschaft“ zu gleichem Zweck sich anzumelden.

Der Verwaltungsrath.

Birkmannsweiler.

Papier-Verkauf.

Am Montag den 21. d. Mts. Mittags 1 Uhr werden im hiesigen Rathszimmer ca. 3 Ctr. Zeitungspapier größtentheils Staatsanzeiger und mehrere alte Schulbücher an den Meistbietenden im Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber einladet

Schultheißenamt.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen 29 a. 51 qm.

Baumgut

im Kleinfeldle (Winnender Markung) zu verkaufen und ladet Liebhaber auf **Donnerstag den 17. Januar Abends 6 Uhr** in das Gasthaus zum Ochsen in Winnenden freundlich ein.
S. Hespeler von Schwaikheim.

Winnenden.
Beginn des Unterrichts
 im Kleidermachen, Maßnehmen,
 Musterzeichnen und Zuschneiden
 nach der neuesten Methode, den 1. Februar
 bei
Luise Cless.

Winnenden.
 Wegen Entbehrlichkeit setze ich mein
 sehr gutes, elegant und groß construi-
 tes, kreuzsaitiges

Pianino

dem Verkaufe aus.

L. Rometsch.

Winnenden.
 Fr. Halbgewachs verkauft wegen
 Krankheitsumständen 43 Nr

Acker

im Galgengrund, die Hälfte mit Dinkel
 und Einkorn angeblümt. Liebhaber
 können jeden Tag einen Kauf mit mir
 abschließen. Bemerkte wird, daß man
 den Acker auch zu zwei Theilen machen
 kann.

Winnenden.
Eine Parthienene Koffer
 6 Mark per Stück bei
W. Gross.

Clavierstimmen.

Claviermacher **E. Müller**
 kommt morgen wieder hierher und bittet
 Aufträge bei der Redaktion d. Blattes
 abzugeben.

Winnenden.
Schöne junge Apfel- und Birnbäume
 zum Setzen hat zu verkaufen.
Karl Hartner.

Winnenden.
 Wegen Wegzug von hier ist meine
obere Wohnung
 auf Georgii zu vermieten.
Wittwe Pfähler.

Winnenden.
Eine Wohnung
 hat sogleich oder bis Georgii zu vermieten
G. Bügel, Glaser.

Winnenden.
 Bei Metzger **Schneider**, Schloß-
 straße ist ein **Logis** zu vermieten.

Winnenden.
Ein Kostmädchen von 8 bis 12
 Jahren wird gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Tagesberichte.

Berlin. Die unverdaulichste Speise, welche
 auf dem Tische des preussischen Landtags sich
 vorfindet, scheinen die neuen Steuervorlagen werden
 zu sollen. Abgesehen von der Befreiung des
 Großgrundbesitzes von der projektirten Capital-
 rentensteuer wird die Frage der Quotisirung der
 direkten Steuern zu einem scharfen Streite zwischen
 den Liberalen aller Färbung, wozu wahrscheinlich
 auch die Mehrheit des Centrums sich gesellen wird,
 und der Regierung führen. Selbst die National-

Winnenden.
Eiserne Tragbalken
 für Keller, Stallungen u. s. w. vorzüglich geeignet, empfiehlt in
 jeder Länge und Stärke billigst

G. Häussermann.

Nachschr.: Der Artikel ist in letzter Zeit wesentlich zurück gegangen und
 ist die Verwendung zu obigen Zwecken sehr zu empfehlen. Für Frühjahrs-
 Lieferungen ist mir ein billiges Offert an die Hand gegeben, und könnte ich
 Bestellungen, welche mir jetzt — längstens aber bis Ende Februar gemacht werden,
 zu den heutigen billigen Preisen entgegen nehmen.

Winnenden.
Bieharmonika
 beste Qualität sind in großer Auswahl
 von 3 bis 60 Mark, sowie Schulen
 zum Selbsterlernen, billig zu haben bei
J. Geiges, Instrumentenmacher.

Winnenden.
 Ein kleineres Logis für eine einzelne
 Person hat zu vermieten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Ein guterhaltenes Sopha hat zu
 verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 $\frac{3}{8}$ Morg. 35 Rth. Acker auf dem
 Birke hat zu verpachten.
 Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.
 Es wird ein halb Morgen Wiese auf
 mehrere Jahre zu pachten gesucht.
 Von wem? sagt die Redaktion.

Es sind 5 Pfund schöne Gansfedern
 zu verkaufen.
 Zu erfragen bei der Redaktion.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete Ver-
 einigung von Zucker und Kräuter-Extrakten,
 welche bei Hals- und Brust-Affectionen unbed-
 ingt wohlthuend wirken. Naturell genommen
 und in heisser Milch aufgelöst, sind dieselben
 Kindern wie Erwachsenen zu empfehlen.

Vorräthig in versiegelten Packeten mit Ge-
 brauchsangabe à 50 Pf. in
 Winnenden bei **C. F. Glock.**

Schrader's Trauben-Brust-Honig

in Flac. a 1 M., 1 M. 50 Pf. u. 3 M. wird
 allen Brust- und Hustenleidenden als vorzüglichstes
 Hustenmittel bestens empfohlen. Apotheker **Julius**
Schrader, Feuerbach. In Winnenden vorräthig
 bei Apoth. **Dr. Mager.**

Technicum Mittweida.
 (Sachsen.) — Höhere Fachschule
 für Maschinen-Ingenieure und
 Werkmeister. Vorunterricht frei.
 Aufnahmen: Mitte April u. October.

Nro. 2003.

Directe
 Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.

Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
 von Hamburg und
 von Havre jeden
Freitag
 mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
 August Bolten, Hamburg.
 Auskunft u. Ueberfahrts-Berträge bei:
D. Veiz, Kammerfegermeister
 und
Georg Meher, Goldarbeiter
 in Winnenden.

Stroh. unt. 12 b. Hälfte, unt. 1 Safr 9 Mt.

Capitel Mt. 300. Bewilligend Mt. 80.

Vierzig Hefchen.

Komisch-humorist. Vorträge. Neuvermehr-
 ter Abdruck. Sehr dankbar u. v. erprobter
 Wirkung. Preis f. alle 40 Hefchen 80 Pf.
 Gegen 90 Pf. in Briefmarken franco Zusen-
 dung v. d. **Körner'schen Buchhand-**
lung in Erfurt.

Kaufmännische Blätter

Fach- und Zeitschrift für Kaufleute, Organ
 kaufmännischer Vereine, des Verbandes
 deutscher Handlungsgehülften und für
 Stellenvermittlung. 4. Jahrgang.

Herausgegeben unter Mitwirkung von
 Prof. Dr. A. Wensler in Dresden, Prof. Dr.
 K. Birnbaum, außerordentliches Mitglied
 des kaufmännischen Vereins zu Leipzig,
 und anderen hervorragenden Fachmännern.
 Jährlich erscheinen 52 Nummern.
 Preis M. 2. — pro Vierteljahr. — M. 2.60.
 im Weltpostverein. — fl. 1.20 nach Oesterreich.

Probennummern gratis und franko!

Verlag von
G. A. Gloeckner in Leipzig.

Briefkasten der Redaktion.

Derjenige, welcher die Annonce, be-
 treffend: „Weinberg und Acker zu ver-
 kaufen“, eingeschickt hat, wird gebeten,
 auch seinen werthen Namen bei der
 Redaktion dieses Blattes abzugeben.

liberalen sehen die auf der Hand liegende Thatsache
 ein, daß die „Steuerreform“ in der von der
 Regierung projektirten Gestalt nur zu einer weiteren
 starken Plusmacherei führen wird, da die den
 unteren Steuerklassen gebotenen Erleichterungen
 allein schon durch den Ertrag der Capitalrenten-
 steuer ganz bedeutend überschritten werden wird,
 wozu dann noch die schärfere Anziehung der
 Steuerschraube durch die neuen Bestimmungen über
 die Einkommensteuerveranlagung kommt. Die
 Nationalliberalen haben deshalb durch Fraktions-

beschluß sich der Forderung der Quotisirung der
 direkten Steuern, das heißt der jährlichen Bewilligung
 des wirklich erforderlichen Steuerbetrags durch den
 Landtag angeschlossen; die Regierung aber sieht
 hierin einen starken Schritt zur Verwirklichung
 der „parlamentarischen Herrschaft“ und wird der
 Forderung um keinen Preis zustimmen. Da nun
 in Steuerfragen auch die Wähler des Centrums
 keinen Spaß verstehen, so wird voraussichtlich
 ein großer Theil des Letzteren der Opposition sich
 anschließen und aus der „Steuerreform“ wird

vorläufig nichts. Am Dienstag werden die Verhandlungen darüber im Abgeordnetenhaus beginnen.

Berlin, 12. Jan. Nach den „Berliner Polit. Nachrichten“ tritt der Volkswirtschaftsrath am 22. Januar zur Berathung der Grundzüge der Unfallsvorlage zusammen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er auch über eine Abänderung der Maß- und Gewichtsordnung ein Gutachten abzugeben habe.

Berlin, 11. Jan. Der Kaiser ertheilte heute Nachmittag halb 2 Uhr dem aus Friedrichsruh hier eingetroffenen Legationsrath Graf Herbert Bismarck eine Audienz. Graf Herbert, der bekanntlich bisher erster Botschaftssekretär in London war, ist nach Petersburg versetzt worden. Derselbe begibt sich anfangs nächster Woche dorthin, wird sich aber vorher zwei Tage in Stuttgart aufhalten, um der Königin von Württemberg seine Aufwartung zu machen.

Stuttgart, 13. Jan. In der Liederhalle fand heute die vom württ. Zweigverein deutscher Liqueurfabrikanten und Branntweinbrenner einberufene Versammlung von Interessenten der württ. Branntwein-Industrie unter dem Vorsitz des Herrn W. Landauer (Heilbronn) statt. Wie man sich erinnern wird, war an die letzte Ständerversammlung von Branntweinfabrikanten des Landes eine Petition gerichtet worden, welche die Bitte um Erhöhung der Branntweinsteuer enthielt. Die heutige Versammlung sprach sich nun gegen diese Petition aus. Verschiedene Gesichtspunkte wurden hierbei hervorgehoben. Eine Aenderung der württ. Branntweinsteuerverhältnisse im Sinne der preussischen, worauf, um die dortige Konkurrenz aus dem Felde zu schlagen, die gedachte Petition hinzielt, sei für Württemberg mit Rücksicht auf sein Reservatrecht in der Getränkesteuerfrage nicht opportun. Außerdem werde Württemberg bei seinen hohen Kartoffelpreisen doch nie ein Brennereistaat werden. Die Versammlung sprach sich in einer Resolution schließlich für Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Standes der Branntweinsteuer aus, die den Bedürfnissen entspreche. Eine Aenderung müsse eine schwere Schädigung des württ. Branntweinhandels nach sich ziehen. Eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe soll an das Kgl. Finanzministerium und an die Ständerversammlung gerichtet werden.

Wien, 5. Jan. Heute hielt Prof. Jäger aus Stuttgart zu wohlthätigen Zwecken einen Vortrag über das „Wollregime“. Der Saal war bis auf das letzte Plätzchen mit Zuhörern besetzt, unter denen sich zahlreiche Aerzte und viele Damen befanden. Der Redner trug seine Normal-Salombekleidung: einen schwarzen „Staats-“, oder, wie er sich selbst ausdrückte, einen „Admiralsfrack“, dessen Vordertheile sich auf der Brust doppelt übereinander legen, wie der schwäbische Waffenrock, und schwarze Pantalons, beides aus Tricotstoff, Wollschuhe und eine rothe Wollbinde mit Goldfransen um den Hals. Im Verlauf seiner Rede erschien dann der Redner zur Demonstration seiner Ausführungen in einer Tracht, welche er, was den Geschmack betrifft, jeder Kritik preisgab, was aber die Anforderungen an die Gesundheitspflege anbelange, als einzig entsprechende erklärte. Er trat auf in weißen Tricots, welche seine stramme Muskulatur erkennen ließen, in rothen kurzen Pumphosen und einem Wamms mit rothem Gürtel und rother Halsbinde, die malerisch über den Rock flatterte. „Das ist die Kleidung der Zukunft“, erklärte er, „und ich werde nicht ruhen, bis sie allgemein angenommen ist, und müßte ich ganze Turnvereine auf meine Kosten in dieselbe kleiden lassen.“ Weiß die Farbe des Tanzes, der Freude und des frohen Genusses. Die schwarze Kleidung namentlich der Herren verurtheilt Prof. Jäger durchaus. Nur die Frauen seien heute rationell gekleidet. Während alles in die Renaissance zurückdrängte, die Architektur, die Geräthe des Hauses und Tisches ja selbst die Frauen, erscheinen die Männer im Ballsaale wie Leichenbitter und Kaminfeger. Die „N. fr.“ schreibt: „Dr. Jäger erntete rauschenden Beifall, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß unter den vielen Zuhörern

sich so mancher zum Wollregime bekehrt hat: Die Damen hat er, was die Tracht der Herren anbelangt, jedenfalls auf seiner Seite, das bewiesen die lebhafteste Heiterkeit und der Beifall, in den sie bei der Schilderung der heutigen Herrenmode ausbrachen.

London, 13. Jan. Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Canton von heute sagt: Die Behörden der Provinz Kwangtung trafen ernsthafte Kriegsvorbereitungen. Zwischen Canton und der Grenze von Tonkin werde eine telegraphische Verbindung hergestellt, nach Haino würden beträchtliche Truppenverstärkungen geschickt. Eine Proklamation des Vizekönigs fordere die Bevölkerung auf, sich auf den Krieg vorzubereiten und einen Angriff der Franzosen zurückzuweisen. Der Aufruf gedenkt schließlich des freundschaftlichen Verhältnisses zu den anderen Nationen.

Aus Amerika. Die eingeleiteten Verhandlungen der deutschen Regierung, welche noch im letzten Augenblick den Präsidenten der Vereinigten Staaten verhinderten, den in der amerikanischen Presse bereits angekündigten Passus in die Eröffnungsbotschaft des Kongresses aufzunehmen, welcher von den Kampfzöllen gegen diejenigen Staaten handelt, die die Einfuhr amerikanischen Schweinefleisches in ihre Länder verbieten, sind offenbar resultatlos verlaufen. Die angekündigte Vorlage ist laut telegraphischer Meldung dem Kongresse zugegangen und an ihrer Annahme ist nicht zu zweifeln. Die Spitze derselben kehrt sich gegen Deutschland und Frankreich, welches letztere die bereits beschlossene Aufhebung des Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch wieder stiftet hat. Die Form der amerikanischen Vorlage ist derjenigen ähnlich, welche der Kampfzollparagraph in unserem Zolltarif hat. Er legt dem Präsidenten der Republik die Befugniß bei, zu Retorsionsmaßregeln gegen die betreffenden Staaten zu greifen, ohne ihm ein solches Einschreiten zur Pflicht zu machen. Man würde aber die Energie der amerikanischen Regierung, namentlich in handelspolitischen Fragen, arg verkennen, wollte man annehmen, der Präsident wolle sich diese Vollmacht nur ertheilen lassen als Schreckmittel für die europäischen Staatsmänner, von welchem er keinen faktischen Gebrauch zu machen gedenke. Ein solcher Popanz würde auf den Fürsten Bismarck sicherlich keinen Eindruck machen, also total verfehlt sein. Das wissen die transatlantischen Politiker ganz genau. Wir bezweifeln daher, ob es ohne Verzicht auf das Einfuhrverbot, selbst der vielgerühmten Bismarck'schen Diplomatie gelingen wird, den drohenden Schlag von unserer Exportindustrie abzuwenden.

New-York. Ueber die Leichenfeier für Lasker meldet ein Telegramm: Die Feier fand unter großem Andrang des Publikums statt. Etwa 800 Abgeordnete verschiedener deutscher Vereine waren zugegen, die zwei prächtigsten deutschen Gesangsvereine waren durch Männerchöre vertreten, welche Choräle sangen. Der Bürgermeister von New-York und die hervorragendsten deutschen Bürger der Stadt trugen die Zipfel des Bahrtuches. Der Bürgermeister legte Namens der Stadt New-York einen Blumenkranz auf den Sarg. Karl Schurz hielt die deutsche, der frühere amerikanische Gesandte in Berlin, Andrew White, die englische Leichenrede.

Landesnachrichten.

Göppingen, 11. Jan. Bei dem heutigen Verkauf des alten Bahnhofgebäudes auf den Abbruch ist der Betrag von 2800 Mk. Erlöst worden. Bis zum 15. März d. J. muß der Abbruch und Ausbruch des Grundes vollendet sein.

Göppingen, 14. Jan. Ueber den momentanen Stand der Arbeiten am Fahrmaterial zur Zahnradbahn auf die Silber, das bekanntlich die hiesige Maschinenfabrik herstellt, erfahren wir von zuständiger Seite Folgendes: Die für diese Bahn schon in Arbeit befindlichen Lokomotiven (System Riggensbach) wurden noch in jüngster Zeit, da

vom Niederwalb aus eine bringende Bestellung auf solche vorliegt, dorthin bestimmt, und werden die 3 Ersatzmaschinen für die Silberbahn sofort nach Ankunft des Materials begonnen werden. Das Material für die Waggonen ist auf Lager und schon theilweise in Arbeit. Mit dem Abbruch des alten Bahnhofes ist schon angefangen.

† In Folge Verwundung durch den Propf eines Pistols in der Neujahrnacht ist dieser Tage ein junger Bursche in **Ottmarshausen** gestorben.

Ludwigsburg, 13. Januar. Die Ludwigsburger Zeitung schreibt: Letzten Mittwoch Abend wurde der Bursche eines auf der äußersten Peripherie der Stadt allein wohnenden Offiziers, welcher letzterer an diesem Tag verreist war, durch das Bellen der Hunde seines Herrn aufgeweckt. Wie er zur Thüre hinaus sah, bemerkte er beim Schein der Nachtlampe einen Mann, der daran war, die Glasthüre zur Wohnung seines Herrn zu sprengen. Seiner ansichtig geworden, stürzte der Eindringling mit einem parat gehaltenen Stilet auf den Burschen zu, um ihn umschädlich zu machen, der couragirte junge Mann aber bediente seinen Gegner mit Säbelhieben, vor welchen dieser das Weite suchte. Im Hofe schüchtern die Strolche die Hunde, die ihn in Empfang nahmen, ein, und suchte durch das Thor das Freie zu gewinnen, der Bursche war ihm aber schon auf den Fersen und machte von seiner Waffe einen dem Fall angemessenen Gebrauch. Da er aber weder Schuhe noch Kleider trug, war er bei der Verfolgung wesentlich im Nachtheil, weshalb ihm der Einbrecher, wenn auch verwundet, entkam.

Verschiedenes.

* Ueber den Brand der Klosterschule in Belleville, Illinois, sind weitere herzerreißende Schilderungen eingetroffen. Zur Zeit des Ausbruchs des Feuers, welches in einem Kamine im Erdgeschosse seinen Ursprung hatte, lagen in den Dormitoren im vierten Stockwerke des Klostergebäudes etwa 20 Klosterschwester und 60 Schülerinnen im tiefen Schlafe. Das Feuer hatte schon die Treppe ergriffen, als der erste Feuerlärm gegeben wurde. Eine entsetzliche Verwirrung entstand. Der Hausordnung gemäß waren alle Thüren der Schlafgemächer von außen verschlossen und die Schlüssel im Besitze der Oberin. Die Nonnen und die ihrer Obhut anvertrauten jungen Mädchen waren daher gefangen und sahen den Weg über den Stiegen verschlossen. Die Flammen kniesterten und prasselten immer deutlicher; die helle Lohe schlug zu den Fenstern empor und bei ihrem flackernden Scheine sahen die aus der Stadt herbeigeeilten Personen, die bei dem Mangel an Leitern keine Hilfe leisten konnten die armen Mädchen im bloßen Nachtkleide jammernd umherlaufen und die Nonnen bemüht sie zu beruhigen und zu ermutigen. Das Verhängniß rückte aber unaufhaltsam näher. Die Gluth drang schon in die Zimmer ein, und nun begann eine furchtbare Szene. An den Fenstern erschienen die Gestalten der armen Mädchen und Kinder, sie stiegen zagend auf die Fensterbrüstung und sprangen dann von der gewaltigen Höhe durch die Flammen und Rauch hinunter. In kurzer Zeit lagen fünfzehn Menschenkörper zerschmettert als Leichen oder in Todeszuckungen auf dem harten Steinpflaster. Zwei Mädchen von Todesangst erfüllt, hielten sich an ein steinernes Gesims und schwebten so über der unheimlichen Tiefe; endlich belecten sie die Flammen, mit einem furchtbaren Aufschrei ließen sie ihren Halt fahren und lagen im nächsten Augenblicke als gräßlich verstümmelte Leichen neben ihren verunglückten Schwestern. Die am Brandorte versammelte Menschenmenge war in heller Verzweiflung. Der Mangel aller Rettungsapparate machte es unmöglich, Hilfe zu leisten, und das Klosterthor widerstand allen Anstrengungen es aufzusprengen. Endlich brachte man eine mächtige Eisenstange, mit welcher das Thor eingestossen wurde. Eine Schaar heherzter Männer drang nun in das brennende Gebäude ein, eilte über eine Hintertreppe in das vierte Stockwerk, schlug mit

Nur die Thüre ein und trug nun die vom Rauch betäubten Mädchen mit eigener Lebensgefahr ins Freie. Nur 40 Leben wurden so gerettet; außer denen, die durch den gewagten Sprung aus den Fenstern das Leben verloren hatten, verbrannten noch etwa 15 Personen. Als man die Ruinen durchsuchte, fand man die Oberin und acht um sie gedrängte Kinder, von denen eines seine Arme um ihren Hals geschlungen hatte, todt und halbverbrannt vor. Von den Lehrerinnen verloren beinahe alle (18) das Leben und zollt man ihrer Haltung das höchste Lob. Die Trauer in der ganzen Stadt und ihrer Umgebung ist eine allgemeine, und die Scenen bei der Auffindung und Agnoscirung der Leichen spotten jeder Beschreibung.

(Frommer Glaube.) Die Klerikale „Koblenzer Volksztg.“ vertheidigt den Wetterpropheten Dr. Overzier, der mit seinen Prognosen so wenig Erfolg hat, in folgender origineller Weise: „Man glaubt, daran spöttische Bemerkungen anknüpfen und das ganze System Overzier's in's Lächerliche ziehen zu dürfen. Allein dem ist nicht so. Seit einigen Wochen trat ein Faktor mitbestimmend ein für die Gestaltung der Witterung, den Dr. Overzier unmöglich in seine Berechnungen hineinziehen konnte — das gemeinsame Gebet vieler Tausende, die auf Anregung und Ordnung ihrer Bischöfe um günstige Witterung zum Himmel flehten. Diesem Gebete, das ist unsere Ueberzeugung, haben wir den günstigen durchaus unerwarteten Umschwung in der Witterung zu verdanken, den kein Gelehrter freilich vorherzusagen konnte.“

* Hat man sich jemals, so fragt der gelehrte Korrespondent der Pariser „Liberté“, Herr Lancelot, eine genaue Rechenschaft davon zu verschaffen gesucht, was einfache Bienen nicht allein als Summe einer wunderbaren Arbeit, sondern überhaupt als reelles Produkt dieser Arbeit zu leisten imstande sind? Folgende offiziellen Ziffern, welche nach den von den Präfekten der verschiedenen französischen Departements eingelieferten Berichten vom Ministerium des Ackerbaues und des Handels erhoben worden sind, können einen Beweis von der Industrie der Bienen geben. Es bestehen gegenwärtig in Frankreich nicht weniger als 1,971,865 Bienenstöcke in voller Arbeitskraft. Diese lieferten im Laufe des Jahres 1882 9,948,642 k Honig, die einen Bruttowert von 14,945,885 Franken, und 2,845,749 k Wachs, die einen solchen von 8,752,290 Franken darstellen. Diese Bienenstöcke haben mithin in einem einzigen Jahre einen Werth von 23,698,134 Fr. produziert.

(Pflanzen als Wetterpropheten.) Im „Büricher Bauer“ werden einige Pflanzen aufgezählt, welche von den dortigen Bauern und Hirten für die sichersten Wetterpropheten gehalten werden. Zu diesen gehören: Die Gartenmiere (*Alsine media*). Wenn sich dieselbe Morgens 9 Uhr emporrichtet und bis Nachmittags 4 Uhr die Blumentrone offen hält, verkündet sie für diesen und den nächstfolgenden Tag heiteres, trockenes Wetter, während bestimmt noch an demselben Tage Regen zu erwarten ist, wenn sie nach 9 Uhr früh verschlossen ist. Das gelbe Labkraut (*Galium verum*). Dessen Blüthen duften bei gutem Wetter mild und süß; duften sie jedoch stärker als gewöhnlich, dann melden sie baldigst eintretenden Regen. Die Obergurke (*Carolina vulgaris*). Ihre perlmutterartigen Relschuppen schließen sich bei bevorstehendem Regen und öffnen sich, wenn anhaltend trockenes Wetter eintreten wird. Die Ringelblume (*Calendula pluvialis*). Bleiben die Blumenbehälter derselben am Morgen noch nach 7 Uhr geschlossen, dann ist an demselben Tage noch Regen zu erwarten. Der gemeine Sauerleee (*Oxalis Acetosella*). Dieser zieht bei bevorstehendem Regen, Gewitter und kühler Luft seine dreizähligen Blätter zusammen. Die Echio (*Lapsana comunis*). Behält diese ihre Blumenbehälter über Nacht offen, während sie diese in der Regel Abends schließt und bei anhaltendem gutem Wetter während der Nacht geschlossen behält, so wird den anderen Tag Regen eintreten. Das Frühlingshungerblümchen (*Draha verna*) neigt seine Blätter bei bevorstehendem Regen abwärts. Bei unseren Bauern gilt allgemein die sogenannte Mariendistel für eine sichere Wetterprophetin. Es ist nur schade, daß diese den Kranz ihrer bei schönem Wetter ausgebreiteten

weißglänzenden steifen Blütenblätter erst zusammenschlägt, wenn wir selbst den eintretenden Regen fühlen können, also des Propheten nicht bedürfen. Es wäre ganz interessant zu beobachten, ob und welche der oben genannten Pflanzen nicht ebenfalls mit ihrer Prophezeiung so lange warten, sondern wirklich früher die später sicher zu erwartende Veränderung des Wetters anzeigen.

(Gut getroffen.) „Nun Johann, wie findest Du meine Photographie? gut getroffen?“ — „Ausgezeichnet, Herr Lieutenant! An dem Bilde muß man Sie erkennen, und wenn man Sie noch gar nicht gesehen hat!“

Etwas vom Gedächtniß.

Was ein gutes Gedächtniß werth ist, wissen diejenigen am besten zu beurtheilen, die keins haben. Ein schlechtes Gedächtniß läßt sich aber durch Übung, Aufmerksamkeit, Erregung des Interesses, Erweiterung der Gesichtspunkte u. s. w. verbessern, wenn man dadurch auch nicht gerade ein Gedächtnißheld werden kann, wie der berühmte Grieche Demostokles, der ein so vorzügliches Gedächtniß besaß, daß er sich die „Kunst“ des Vergessens wünschte. Nun, er wird bei seiner Landsmännin, der Frau Lethe, auch manchmal Trost gefunden haben. Ein anderer Gedächtnißriese war der König Mithridates von Pontos, der jeden der 80 000 Soldaten seines Heeres beim richtigen Namen zu nennen vermochte. Julius Cäsar diktierte sieben Briefe zu gleicher Zeit. Seneca recitierte zweitausend Worte in derselben Ordnung. Der Jesuit Menestrier, bekannt als Heraldiker und Historiker, war mit einem außerordentlichen Gedächtniß begabt. Die Königin Christine von Schweden ließ in seiner Gegenwart achthundert der verworrensten Wörter, die nur erdacht werden, herfagen und aufschreiben, und Menestrier wiederholte sie sogleich in und außer der Reihe. Was Hieronimo Messandro, Bischof von Brindisi, laß, das behielt er wörtlich und konnte es lange Zeit nachher wieder citieren. Die gelehrte Venetianerin Modestia Pozzo vermochte es, eine Predigt, die sie gehört, auf der Stelle wörtlich zu wiederholen.

Der berühmte Hugo Grotius erfreute sich eines so vorzüglichen Gedächtnisses, daß er die vorgelesenen Namen der Soldaten behielt, als er einst der Musterung einiger Regimenter beiwohnte. Brendel, als Arzt und Lehrer zu Göttingen bekannt, wußte die ganze Aeneide auswendig herzusagen, auch in umgekehrter Ordnung. Lord Karteret vermochte das ganze neue Testament, vom ersten Worte im Matthäus bis zur letzten Offenbarung herzusagen, als wenn er das ganze ablese. Bewunderungswürdig ist das Beispiel von Thomas Fuller, einem Negerflaven in Virginien, dessen Gedächtniß noch in seinem siebenzigsten Jahre außerordentlich war. Zwei Leute legten ihm die Frage vor, wie viele Sekunden ein und ein halbes Jahr enthielt, und binnen zwei Minuten erfolgte die Antwort: 47 304 000. Dann fragte man, wie viele Sekunden jemand gelebt habe, der 70 Jahr 17 Tage und 12 Stunden alt geworden sei? In vier Minuten antwortete er: 2210500800. Einer der Fragenden hatte die Aufgabe mit der Feder nachgerechnet und wollte in Fullers Rechnung einen Irrthum finden; allein es ergab sich, daß der Irrthum auf der Seite des Tadlers war, denn der Neger machte ihn darauf aufmerksam, daß er wahrscheinlich die Schaltjahre übersehen habe, und in der That fand sich die Rechnung richtig, nachdem die Schaltjahre mit ihren Tagen hinzugezählt waren. Ein Wunder starken Gedächtnisses war auch der Licentiat Duchet, Uebersetzer an der kurfürstlichen Hof- und National-Bibliothek zu München, welcher von 24 biblischen Büchern den Inhalt nach den Rubriken der Kapitel recitierte. Diese sechshundert Kapitel-Rubriken recitierte er wieder in jeder verlangten Anzahl von Kapiteln und Büchern.

Vor einigen Jahren trat in Leipzig der Mnemoniker Weber-Kumpfe auf, der unter ca. 500 Namen berühmter Persönlichkeiten und 1500 Städten sofort Geburts- und Todesjahr, beziehentlich die Einwohnerzahl zu dem gerade aufgerufenen Namen angab. Seine stärksten Leistungen aber bestanden darin, daß er die auf einem 20 Fuß langen Bande von einem englischen Mathematiker bis 708 Decimalstellen berechnete und in 236 numerierten Gruppen à 3 Ziffern getheilte Kreisumfangszahl „Pi“ blüßschnell und sicher je nach der aufgerufenen Gruppennummer wiedergab. Sodann brachte er einen 40 Fuß langen, 1700 Ziffern enthaltenden Streifen mit den Potenzen der Zahl 2 vor, welche, von kleinen Zahlen aufsteigend, in den letzten Nummern, in der 124. und 125. Potenz schon 38-stellige Zahlen, d. h. Sextillionen repräsentieren. Nach Angabe einer Nummer nannte er ohne jedes Besinnen und so schnell, daß ihm kaum zu folgen

war, die entsprechende Zifferreihe; doch tritt all dies wieder gegen die Leistung zurück, die nun folgte. Auf 4000 mit laufender Nummer versehenen Zetteln waren ebensoviele bunt durch einander gewürfelte Wörter verzeichnet; wurde ihm nun irgend eine Nummer genannt, z. B. 3287, so gab er das auf diesem Zettel notirte Wort an. Ferner ließ er sich aus einem rund um den ganzen Saal reichenden Streifen, welcher 1000 siebenstellige logarithmische Zahlen, also 7000 Ziffern enthielt, beliebig aus der Reihe examinieren, sowie aus ferneren 500 Zetteln mit 20- bis 30-stelligen Zahlen, die also auch wieder ca. 12000 Ziffern trugen und dergl. mehr.

Zum Schluß noch eine Anekdote. Zwei Kandidaten der Theologie bewarben sich um eine erledigte Landpfarre. Beide sollten an einem Sonntage, der eine Vormittags, der andere Nachmittags, die Probepredigt halten. Die Kandidaten waren in dem einzigen Gasthause des Dorfes in zwei durch eine dünne Wand getrennte Zimmer einquartiert. Der Vormittagsprediger quälte sich vergeblich, eine gute Predigt zustande zu bringen, da hörte er plötzlich, wie sein Mitbewerber seine Predigt laut memorierte. Er lauschte und da er ein vorzügliches Gedächtniß besaß, konnte er die Predigt des anderen Kandidaten bald auswendig, die er dann auch unerfroren am Vormittag hielt. Der Mitbewerber bekam einen Todeserschreck, als er seine mit so großer Sorgfalt ausgearbeitete und einstudierte Predigt vortragen hörte. Was war aber zu thun? Um eine neue Predigt auszuarbeiten, war die Zeit zu kurz. Rasch entschlossen betrat er Nachmittags die Kanzel und begann: Meine Andächtigen! Ihr habt heute Morgen eine so vorzügliche Predigt gehört, daß ich nicht imstande seine werde, Euch eine bessere zu halten. Ich will Euch deshalb die Predigt meines Kollegen noch einmal wiederholen. Und nun wiederholte er Wort für Wort seine eigene Predigt. Die Bauern erstaunten über die vermeintliche Gedächtniskraft und sagten: Das ist unser Mann! Sie wählten ihn auch wirklich und haben es in der Folge nicht bereut. Der eigentliche Gedächtniskünstler hatte von seiner Kunst keinen Nutzen gehabt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 17. Jan. [Landesprodukten-Börse.] Das Wetter behielt auch in der vergangenen Woche einen milden Charakter bei; zwar hatten wir einige Frostnächte, aber die Tage waren ungewöhnlich mild. Auf unsere Wintersaaten, welche heuer sehr erstarbt sind, wird diese Witterung bis jetzt keinerlei schädlichen Einfluß ausgeübt haben. Die Tendenz im Getreideverkehr war womöglich noch flauer, als in der Vorwoche; Wien ist mit seinen Weizenpreisen weiter zurückgegangen und auch New-York hat etwas nachgegeben; auf unserem Markte influiren diese Verhältnisse kaum, weil beide Handelscentren immer noch zu hoch sind, um hier mit Erfolg gegen das eigene Produkt und die billigen bayerischen und russischen Weizen konkurriren zu können. Das Geschäft auf unserer heutigen Börse war sehr beschränkt, es fehlte an jedem Animo zum kaufen. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen bayerischer 20,50 bis 20,70 *Me*, dto. Sadow. 20,25 *Me*, Hafer prima 13,80 *Me*, dto. gewöhnl. 13,20 *Me*.

Stuttgart, 14. Jan. (Mehlbörse.) Im Getreidehandel fehlte es in der vergangenen Woche abermals an Kaufluß und ist die Stimmung als sehr matt zu bezeichnen. Die inländischen Getreideschranken berichten zwar von guten Zufuhren und geregeltm Verkehr, jedoch sind die Preise etwas zurückgegangen. Der Verkehr in Mehl beschränkte sich in der vergangenen Woche auf den nothwendigsten Bedarf bei unveränderten Preisen. An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 1490 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilo, Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten, von Nr. 0: auf 32,50—24 *Me*, von Nr. I. auf 30,50 bis 32 *Me*, von Nr. II auf 28,50—30 *Me*, von Nr. III auf 26,50—20 *Me*, und von Nr. IV auf 21—22 *Me*.

Gold-Cours.

Dukaten	9 Rmk. 65—69 <i>S</i>
20 Frankenstücke	16 Rmk. 16—20 <i>S</i>
Engl. Sovereigns	20 Rmk. 30—34 <i>S</i>
Russ. Imperiales	16 Rmk. 69—73 <i>S</i>
Dollars in Gold	4 Rmk. 16—20 <i>S</i>